

hORA-Leseformat

2. Sonntag nach Trinitatis

14. Juni 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.«

(Matthäus 11,28)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem 2. Sonntag nach Trinitatis hier in St. Matthäus.

Eine Erleichterung klingt durch diesen Sonntag: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will Euch erquicken.“

Da fällt ein Gewicht von den Schultern, von der Seele: Was schwer ist, soll leicht werden. Wer gebückt geht, soll aufgerichtet werden.

Die Musik hilft uns heute dabei: Die Musik von Olivier Messiaen und Morton Feldman, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Jared Redmond spielt sie uns. Herzlich willkommen!

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! Und mit deinem Geist. Amen.

Lied

Ich singe dir mit Herz und Mund
(EG 324,1-2.8.12-13)



♩ = 70

Ich sin-ge dir mit Herz und Mund, Herr, meines Her-zens Lust; ich

5
sing und mach auf Er-den kund, was mir von dir be - wusst.

2) Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

8) Du nährst uns von Jahr zu Jahr,
bleibst immer fromm und treu
und stehst uns, wenn wir in Gefahr
geraten, treulich bei.

12) Du füllst des Lebens Mangel aus
mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.

13) Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.

Biblische Lesung

Matthäus 6,19-34

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein! Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Predigt

Matthäus 6,19-34 / Morton Feldman

Pfarrer Hannes Langbein

Morton Feldman: Palais de Mari (Ausschnitt):

<https://www.youtube.com/watch?v=xslEkySxnzM>

Liebe Gemeinde,

es gibt Musik, in die kann man sich legen wie auf eine glatte Wasseroberfläche: Die Arme und Beine ausbreiten, das Gewicht des **eigenen Körpers der Spannkraft des Wassers anvertrauen und schweben... Sich tragen lassen... Ein Hauch von Schwerelosigkeit...**

Oder der Blick auf einen dunklen See: Kaum Bewegung auf der Wasseroberfläche. Doch zugleich alles in Bewegung: Schattierungen, die sich vertiefen, einander durchdringen und wieder verschwinden, Lichtreflexe über dem dunklen Grund... Eine tiefe Ruhe. Ein Durchatmen. Ausatmen. **Einatmen. Stille. Ein Hauch von Unendlichkeit...**

Morton Feldman, den wir gerade gehört haben, New Yorker Komponist der Avantgarde, aus einer jüdischen Familie in Kiew stammend, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte, hat für mich dieses Gefühl vertont. Nicht, weil er es hätte vertonen wollen. Sondern, weil er eigentlich nichts vertonen wollte. Feldman wollte Klänge einfach für sich stehen lassen: Klänge, die nichts bedeuten, die nichts wollen, als sich selbst klingen **und schwingen zu lassen, aus sich selbst heraus strahlen, leuchten...**

Melodische, akkordische, tonale, rhythmische Entwicklung war Feldman fremd. Feldman arbeitete mit Variationen. Kaum Kontraste, kaum Dynamik, schon gar keine Dramatik. Ein Fließen. Man könnte seine Musik als langweilig bezeichnen – und würde damit vielleicht sogar den Punkt treffen: Die

Lange-Weile. Die Dehnung der Zeit. Feldman gilt als „Meister der Langsamkeit“. Die Entdeckung der Langsamkeit in der Musik durch eine Folge sehr langsamer Bewegungen, die nirgendwo hin führen...

„Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.“

„Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen.“ Stellen wir uns das für einen Moment vor: Das Wachsen der Lilien zu betrachten... - Diesen unendlich langsamen Entwicklungs-, Entfaltungs- und Reifungsprozess. Wir hören nichts, wir sehen nichts. Was sich tut, liegt unter unserer Wahrnehmungsschwelle. Und dennoch tut sich etwas: Ein Wachsen und **Gedeihen, ein Blühen...** - Der Punkt in diesem Gleichnis Jesu ist der Zustand der vollkommenen Sorglosigkeit: Das stetige Wachsen und Gedeihen, das durch eine Fürsorge des Schöpfers getragen und genährt wird – und das genau darin seine Schönheit hat. Unendlich langsam. Unendlich geduldig.

„Man muss den Dingen“, schreibt Rainer Maria Rilke, **„die eigene, stille ungestörte Entwicklung lassen, die tief von innen kommt, und durch nichts gedrängt oder beschleunigt werden kann; alles ist austragen – und dann gebären... Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt und getrost in den Stürmen des Frühlings steht, ohne Angst, dass dahinter kein Sommer kommen könnte. Er kommt doch! Aber er kommt nur zu den Geduldigen, die da sind, als ob die Ewigkeit vor ihnen läge, so sorglos, still und weit...“**

„Als ob die Ewigkeit vor ihnen läge, so sorglos, still und weit...“ – Feldman, der das „Feld“ im Namen trägt, scheint mir dieser Sorglosigkeit ein Klangbild gegeben zu haben: Nichts drängen, nichts beschleunigen. Als ob die Ewigkeit vor ihm läge. **„Hört die Töne in diesem Stück. Sie formen keine Melodie, sie ergeben keine Harmonie, sie perpetuieren immer und immer wieder denselben Rhythmus – und doch strahlen sie eine Schönheit aus, als ob wir die Lilien auf dem Feld wachsen sehen könnten...“**

Für Feldman ist die abstrakte Farbfeldmalerei das Pendant: Das Feld der Farben, der Nuancen, der farblichen Verschiebungen. Der verweilende, sich **vertiefende Blick, der die fließenden Übergänge abtastet...** - Feldman hat für Mark Rothkos berühmte Kapelle in Houston/Texas ein Chorstück komponiert, das den dunklen Farbfeldern an den Wänden klanglich **nachspürt: tastende Melodien, schwebende Klänge, lange Pausen...**

Für Feldman war das Religion. In einem Interview sagt er: **„Maybe the truth is that only non-representational artistic expressions can be religious.“** – **„Vielleicht ist es wahr, dass nur nicht-gegenständlicher künstlerischer Ausdruck religiös sein kann.“** Nur die nicht-gegenständliche Ausdruckskraft kann für Feldman religiös sein. Wir ahnen: Weil Gott kein Gegenstand sein kann. Weil wir in Gott sind und wir Gott niemals zum Gegenstand unserer Subjekt-Objekt-**Wahrnehmung machen können...** - Das Bildverbot – Feldman war Jude – **klings mit: „Du sollst dir kein Bildnis machen!“** – kein figürliches, das vorgibt, Gott zu **repräsentieren...** - **„Soli deo gloria“, Musik** zur Ehre Gottes, und die Autonomie der Kunst berühren sich an dieser Stelle auf eigentümliche Weise: Musik, die der Unendlichkeit Raum gibt, weil sie nichts zeigen, nichts abbilden will.

Es steckt ein Frieden in dieser Musik. Ein Frieden im Lärm unserer Zeit. Kein billiger Frieden. Keine falsche Harmonie. Kein Kitsch. Aber ein Frieden, der die Dissonanzen inkorporiert, der sie auf wundersame Weise zur Wohltat macht: Die Arme und Beine ausbreiten, das Gewicht des eigenen Körpers **der Spannkraft des Wassers anvertrauen und schweben... Sich tragen lassen... Ein Hauch von Schwerelosigkeit...**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Hören wir noch einmal hin:

Morton Feldman: Palais de Mari (Ausschnitt):

<https://www.youtube.com/watch?v=xslEkySxnzM>

Gebet

Guter Gott,
Du trägst uns durch die Zeit.
Wir können nicht tiefer fallen als in Deine Hand.
Das ist Glück. Das ist Segen.

Es geschieht.
Manchmal, wenn wir es schon vergessen haben
wie das ist,
wenn wir es nicht mehr für möglich gehalten hätten.
Mitten im Einklang unserer Tage.
Mitten im Lärm unserer Zeit.

Wir bitten Dich:
Schenke uns Momente wie diese.
Lass uns spüren, dass wir getragen sind und bleiben.
Augenblicke des Glücks,
Momente der Seelenruhe,
die ausstrahlen und sich verbreiten,
die Resonanz gewinnen,
die unsere Seele weit werden lassen,
die unsere Seelen heilen.

Damit unsere Welt heilen kann:
Oasen des Friedens,
Inseln der Hoffnung,
Quellen des Lebens.
Unmerklich, unsichtbar,
stete Tropfen im Fluss der Zeit.

Wir lauschen,
wir beten,
wiederholen sie, die alten Worte,
als ob die Ewigkeit vor uns läge:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS